



BJF-Film-Arbeitshilfen

Mit seinen Arbeitshilfen gibt der Bundesverband Jugend und Film e.V. (BJF) Anregungen für kreative und kommunikative Filmvorführungen in der Schule und in der außerschulischen Jugendarbeit. Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Erfahrungen beim Einsatz dieses Films und vielleicht auch weitere Tipps zur Arbeit mit dem Film mitteilen. Die Arbeitshilfen werden dadurch laufend ergänzt.

Anna anna

Schweiz/ Deutschland/ Luxemburg, 1992

Regie: Greti Kläy, Jürgen Brauer

Buch: Greti Kläy, Jürgen Brauer, Lukas Hartmann

Kamera: Jürgen Brauer

Musik: Niki Reiser, Oliver Truan, David Klein

Produktion: Fama Film, Bern, Rhewes Film, Köln, Samsa Film, Luxemburg, DEFA Babelsberg

Darsteller: Lea und Wanda Hürlimann, Ilona Schulze, Steve Karier u. a.

75 Min., Spielfilm, Farbe

FSK-Freigabe: ohne Altersbeschränkung

BJF-Altersempfehlung: ab 6 Jahren

BJF-Bestellnummern: 2 910 668 (16mm)

Stichworte:

Familie, Kindheit, Komödie, Literaturverfilmung

Kurzinhalt

Anna darf Copy, den Kopierer im Lehrerzimmer, eigentlich gar nicht benutzen. Weil sie aber dringend ein Lesebuch für ihre Puppenfamilie braucht, macht sie es doch. Plötzlich kommt der Hausmeister. Anna versteckt sich im Kopierer und berührt dabei aus Versehen den Startknopf. Copy kopiert das Mädchen: Plötzlich stehen da zwei Annas! Es dauert lange, bis es zu einem "Happy End" kommt, vor allem dank der verständnisvollen Mutter, und auch, weil "Copy" den beiden Mädchen noch einmal hilft.

Lernziele

Mit den Mitteln des Films und mit viel Phantasie erleben, wie sich das Leben eines Einzelkindes verändern kann; erkennen, wie Freundschaft und Solidarität das Zusammenleben von Menschen verändern; Einsicht darüber gewinnen, dass die moderne Technik auch phantasievoll und spielerisch gedeutet werden kann.

Zum Inhalt

Anna ist neun. Sie lebt mit ihrer Mutter in einer schönen geräumigen Wohnung. Weil die Mutter berufstätig ist, hat Anna nach der Schule viel Zeit für sich. Sie spielt gern mit der „Familie Gygax“, die aus kleinen Biegefiguren besteht. Annas Phantasie erfindet immer



neue Abenteuer für sie. In der Schule ist Anna oft verträumt. Aber sie hat einen netten und fröhlichen Lehrer, der viel Verständnis für sie hat. Eines Tages hat Anna ihr Lesebuch vergessen, weil sie es der „Familie Gygax“ als „Haus“ leihen musste. Der Lehrer gibt ihr eine Strafarbeit auf, aber Anna hat eine Idee. Heimlich schleicht sie sich ins Lehrerzimmer, in dem ein nagelneuer großer Fotokopierer steht. Sie drückt aufs Geratewohl einige Knöpfe, und der Kopierer wird aktiv. Er begrüßt Anna sogar und fragt sie, was er für sie tun könne. Anna möchte gern das Schulbuch kopiert haben, und zwar „genau gleich“. Gesagt getan: Nach kurzer Zeit ist die Kopie des Buches fertig. Aber nun ist die kleine „Familie Gygax“ auf den Geschmack gekommen und will mehr Bücher haben. Wieder bittet Anna den Kopierer um Hilfe. Aber diesmal stört sie der Hausmeister der Schule. Schnell versteckt Anna sich in der großen Maschine. Die fängt an zu qualmen, zu heulen und zu krachen, und da ist es auch schon passiert: Der Apparat hat Anna kopiert! Nun ist Anna zweimal da, einmal als Anna und einmal als anna, und damit beginnt ein fröhliches Verwechselfspiel, das allerdings auch einige Probleme mit sich bringt. Anna hat sich mit ihrer Doppelgängerin darauf geeinigt, dass niemand etwas von ihrem Geheimnis merken dürfe. Sie versteckt anna erst einmal auf dem Dachboden. Aber die Schwierigkeiten wachsen den beiden „Zwillingen“ bald über den Kopf. Wer geht wann in die Schule? Wer macht das Abendessen? Wie soll die doppelte Wäsche unbemerkt gewaschen werden? Philipp, der neue Freund von Annas Mutter, ahnt als erster, dass da etwas nicht stimmt. anna ist nämlich viel freundlicher zu ihm als Anna. Auch Frau Bernasconi, die freundliche Nachbarin, wird stutzig. Schließlich

nehmen die beiden Mädchen die Auflösung ihres Doppelgängerspiels selbst in die Hand. Sie geben die Heimlichkeiten auf und schlafen einfach zusammen in Annas Bett. Die Nacht wird allerdings unruhig, denn die beiden Mädchen träumen von einem Kopierer, der immer neue Annas produziert. Am Morgen entdeckt die Mutter die beiden. Ihr erster Schreck ist groß: Was werden die Leute denken? Aber dann einigen sich die drei darauf, einfach gar nichts zu sagen. Warum muss auch jedes nicht alltägliche Wunder immer begründet werden! Und wie zur Bestätigung dieser Erkenntnis erscheint ihnen am Schluss nun auch Annas Freund Adrian in doppelter Ausführung, einmal für Anna und einmal für annA. Auch Wunder lieben Gerechtigkeit!

Zur Gestaltung

Das inhaltliche Motiv dieses fröhlichen und turbulenten Kinderfilms ist zu allen Zeiten in der Literatur immer wieder gern aufgegriffen und bearbeitet worden. Das unterhaltsame Spiel mit Doppelgängern, Zwillingen und Verkleidungen wird vor allem in Verwechslungskomödien im Theater oder im Kino zum Vergnügen der Zuschauer auch heute noch gern variiert (Shakespeare, Kleist, Feydeau u.a.). Zu Filmklassikern wurden „Viktor und Viktoria“ von Reinhold Schünzel (Deutschland 1933) und der mehrfach verfilmte Roman für Kinder „Das doppelte Lottchen“ von Erich Kästner. Das dramaturgische Prinzip dieser Verwechslungskomödien besteht darin, dass der Zuschauer von Anfang an in das Vexierspiel mit den verdoppelten, vertauschten oder verkleideten Protagonisten eingeweiht ist, während die anderen auf der Bühne oder Leinwand agierenden Figuren davon nichts ahnen. Die sich aus dieser Konstellation ergebenden effektvollen, überraschenden und komischen Situationen machen die amüsante Wirkung dieses Theater- und Filmgenres aus. Auch der Film „Anna annA“ lebt von ihnen. Er bringt zusätzlich noch einen ironischen Seitenblick auf die moderne Bürotechnik mit ihren nahezu unbegrenzten Vervielfältigungsmöglichkeiten ein.

„Anna annA“ ist als Spielfilm für Kinder konzipiert und erfüllt alle für diese Gattung als notwendig erkannten inhaltlichen und formalen Anforderungen. Die Geschichte ist geradlinig und für Kinder nachvollziehbar erzählt. Die Handlung ist einfach und spricht Kinder emotional an. Kinder sind die zentralen handlungsführenden Personen. Die Beziehungen der übrigen handelnden Personen zu ihnen sind klar erkennbar und in ihrer Wertigkeit durchschaubar. Der

Rhythmus und Tempo des Films entsprechen der kindlichen Aufnahmefähigkeit. Spannung und Entspannung sind ausgewogen aufeinander abgestimmt. Als Besonderheit enthält der Film eine die Haupthandlung begleitende und in sie eingebettete Nebenhandlung mit Figurentricksequenzen („Farnilie Gyax“). Diese dramaturgisch motivierten Sequenzen werden anschaulich belebt durch die Phantasie der Hauptfigur Anna. Ihre Figuren sind tricktechnisch gut animiert.

Ihre Handlungs- und Redeweise entsprechen den bei Kindern sehr beliebten Zeichen-, Figuren- oder Legetrickfilmen. Sie geben dem Realspielfilm zusätzliche Farbe und Handlungsfülle. Diese Mischform war früher häufige Praxis in Kinderfilmproduktionen aus Osteuropa und hat dort eine zeitlich weit zurückreichende Tradition. Sicher hat die Beteiligung eines ehemaligen DEFA-Regisseurs (Jürgen Brauer) und der Babelsberger Studios bei Potsdam dafür den entscheidenden Anstoß gegeben. Nicht zuletzt sei noch darauf verwiesen, dass dieser Film einer der ersten aus den Media-Programmen der Europäischen Union mitfinanzierten Kinderspielfilme ist und Anlass zu der Hoffnung gibt, dass weitere Kinderfilme aus dieser gemeinschaftlichen Produktionsförderung folgen werden.

Zur Verwendung

„Anna annA“ ist selbstverständlich in erster Linie ein fröhlicher Unterhaltungsspielfilm für Kinder ab sechs Jahren. Sie werden ihm mit Anteilnahme und Mitgefühl folgen, und die beiden Annas werden mit ihren Erlebnissen ihre Sympathie gewinnen. Sie werden mit ihnen bangen und sich mit ihnen freuen. Insofern kann dieser Film getrost als „Selbstläufer“ bezeichnet werden, der eigentlich keiner einführenden Erklärung und keiner nachbereitenden Arbeit bedarf. Aber Kinder tauschen gern unmittelbar im Anschluss an so einen Film oder zu einem späteren Zeitpunkt ihre durch den Film gewonnenen Gefühle, Erfahrungen und Denkanstöße mit anderen aus, so dass eine solche lockere Gesprächssituation sicher auch bei diesem Film lebhaftere Äußerungen der Kinder bringen wird. Übrigens nicht nur für die Kinder. Es hat sich immer wieder als äußerst fruchtbar und ertragreich erwiesen, wenn an solchen Filmvorführungen und -gesprächen Kinder und Eltern beteiligt sind, z.B. bei gemeinsamen Nachmittags- oder Wochenendveranstaltungen in Schulen oder Freizeiteinrichtungen. Solche gemeinsamen Gespräche verlaufen anders, als wenn Kinder allein unter sich Erfahrungen austauschen. Gerade bei diesem Film mit seiner besonderen Situation einer allein erziehenden Mutter wäre ein solches Kinder-Eltern-Gespräch sicher nützlich und fruchtbar. Dabei könnten neben den spontanen Meinungsäußerungen zum Film weitergehende Fragen besprochen werden: Was bedeutet es für ein Kind, ohne Vater aufwachsen zu müssen? Wie empfindet ein Einzelkind das häufige Alleinsein ohne Geschwister? Wie wirkt es auf ein Kind, wenn die Mutter nach früher Trennung von ihrem Mann eine neue Beziehung aufzubauen beginnt? Welche Maßnahmen können dem Kind Hilfen geben, mit der neuen Situation fertig zu werden? Der Film „Anna annA“ gibt auf alle diese Fragen sehr positive Antworten: Anna lebt offensichtlich gern allein, und ihre Spiele sind intensiv und tiefgründig. Das Verhältnis zu ihrer Mutter ist vertrauensvoll und freundschaftlich. Ihren leiblichen Vater scheint sie nicht zu vermissen. Mutters neuer Freund wird zwar zunächst abschätzend kritisch beobachtet, aber sicher wird Anna ihn akzeptieren, da die Mutter ihr dabei einfühl-

sam helfen wird. Handelt es sich hier um ein allzu „rosarot“ gezeichnetes Milieu? Dies kann offen und kritisch diskutiert werden. Aber es war eben nicht die Absicht der Filmemacher, Mutter-Kind-Probleme didaktisch zu thematisieren. Dies kann jedoch mit behutsamer Gesprächsführung über diesen Film hinausgehend erreicht werden, wenn die Gesprächsbereitschaft der teilnehmenden Kinder und Erwachsenen vorhanden ist. Die Motivation dazu kann der Film jedenfalls allemal geben, weil er eine offene und unverkrampfte Gesprächsatmosphäre herstellen kann.

Pressestimmen:

„Der ebenso spannende wie witzige Kinderfilm ist mit viel Phantasie inszeniert. Dazu tragen vor allem die lustigen Puppentrick-Passagen um die Familie Gygax viel bei. Während sie sich zu Beginn häufig mit Real-Szenen abwechseln, werden sie nach dem effektiv dargebotenen Kopierspektakel zunehmend von dem aufregenden Verwirrspiel um die beiden Annas verdrängt. Das Ungleichgewicht lässt sich aber dramaturgisch durchaus rechtfertigen. Zunächst wird Anna als zurückhaltendes Einzelkind vorgestellt, das den neuen Freund ihrer offenbar alleinstehenden und stets geschäftigen Mutter nicht leiden kann und sich in die Traumwelt der Puppen flüchtet. Je mehr sie sich mit ihrer Doppelgängerin auseinandersetzen muss, umso mehr verliert das Phantasiereich um die Gygax-Figuren an Bedeutung“.

(Reinhard Kleber in „Kinder- & Jugend-Film-Korrespondenz“, 1993/2)

„Ein schöner Unterhaltungsfilm im besten Sinne des Wortes! Empfohlen ab 6 Jahren“. (Jury-Begründung zum 28. Internationalen Jugendfilmtest 1993)

Auszeichnungen:

Internationales Kinderfilmfestival Kairo 1993: 3. Preis

Internationales Jugendfilmtest 1993 des Bundesverbandes Jugend und Film e.V.: Empfehlung für die nichtgewerbliche Filmarbeit

Internationales Kinderfilmfestival Wien 1993: Preis der Kinderjury

Arbeitshilfe:

Autor: Bernt Lindner. Hg.: FWU Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht gem. GmbH, Grünwald, 1994. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung.